

# Das Reh und der Rabe

## Schüler mit Biss

Von Jack-11

### Kapitel 7: Deine starken Arme!

Ich würde nicht behaupten, dass ich eine schlechte Kindheit hatte. Nein bei Leibe nicht. Meine Kindheit war sogar sehr angenehm und schön gewesen. Ich saß zwar immer ein bisschen im goldenen Käfig, aber das war nicht weiter schlimm. Mein Vater war immer ein wenig distanziert von mir, wir hatten nie wirklich viele Gemeinsamkeiten. Aber er war nun einmal mein Vater. Bis auf wenige Male war er auch immer da gewesen. An allen wichtigen Ereignissen in meinen Leben. Bei meiner Geburt -sagte meine Mutter-, bei meinen Geburtstagen, zumindest bei den meisten. Zu Weihnachten und zu fast allen anderen Feiertagen. Er war kein schlechter Vater, aber ein richtiger Vater war er auch irgendwie nicht für mich. Er war eher ein Fremder mit dem ich zusammen aufgewachsen war. Hin und wieder stellte er Anforderungen an mich die ich einfach nicht bewältigen konnte. Doch meist schienen wir an einander vorbei zu leben. Wenn ich einen Alptraum hatte konnte ich nicht zu ihm ins Bett kriechen, um mich zu verstecken, da seine Tür meist abgeschlossen war. Wenn ich mich verletzte oder mir weh getan hatte, sagte er nur immer: Was uns nicht umbringt, macht uns stärker, statt mich tröstend in den Arm zu nehmen. Das übernahm dann lieber meine Mutter. Aber trotz allem konnte ich mich glücklich schätzen ihn zu haben.

Nur sehr langsam wollten die Nebelwolken aus meinem Kopf verschwinden und ließen mich wieder frei. Als ich die Augen aufmachte blinzelte ich einige Male. Es war dunkel, dunkler als ich es gewohnt war. Naja wenigstens wurde ich nicht sofort von grellem Licht geblendet. Irgendwie tat mir alles weh, und obwohl sich meine Knochen anfühlen als wären sie aus Blei setzte ich mich auf und tastete nach einem Lichtschaltern. Es dauerte nicht lange bis ich eine Art Nachtschrank mit einer Lampe fand. Die Lampe war schon sehr alt und hatte keinen Kippschalter sondern noch eine Schnur zum ziehen. Also, mein Zimmer war das ganz gewiss nicht. Ich wusste weder wo ich war noch wie spät es war als ich das Licht einschaltete. Die kleine Funzel neben mir spendete nur spärlich, rötliches Licht.

Dieser Raum war mir nicht nur unbekannt sondern auch irgendwie unheimlich. Die Wände waren noch die kargen, groben und blanken Mauersteine. Hier war nichts schön verputzt wie in meinem Zimmer. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen man hatte mich ins vorletzte Jahrhundert zurück geschickt. Langsam ließ ich meinen Blick durch das Zimmer wandern. Als ich am anderen Ende des Raumes ankam blieb mir fast das Herz stehen. Wie aus dem Nichts tauchte Raven aus dem Schatten einer Ecke auf und trat an das Bett heran auf dem ich saß. Mit zitternden Händen

versuchte ich mein Herz wieder zurück in die Brust zu schieben. Gott so was machten meine Nerven einfach nicht mit.

„D-d-du...hast mich erschreckt.“ Stammelte ich vor mich hin und versuchte erst einmal tief durch zu atmen.

„Das war gewiss nicht meine Absicht.“ Seine Stimme war außergewöhnlich ruhig, als er sich auf mich zu bewegte und sich auf einen Stuhl neben dem Bett setzte. „Hast du dich ein wenig erholt? Du sahst aus als hättest du einen Alptraum.“ Leicht benommen nickte ich. Zumindest zu dem ersten Teil. Ja ich fühlte mich besser. Irgendwie hatte ich das Gefühl, die Erkenntnis, dass mein Vater mich und meine Mutter verlassen hatte, jetzt wesentlich nüchterner zu verdauen. Wenn ich so darüber nachdachte fand ich es nicht einmal sonderlich schlimm, dass er jetzt weg war. Nur dass meine Mutter deswegen so litt machte mich wütend. Momentan aber war ich ziemlich weit weg von Wut.

„Wie spät ist es?“ Raven der neben mir saß drehte sich auf dem Stuhl etwas um, so dass er ohne sich zu verrenken hinter sich blicken konnte. Ich selbst sah auch in die Richtung, konnte aber nur ansatzweise die Standuhr erkennen die dort im Halbdunkeln stand. Raven jedoch schien selbst den kleinen Zeiger ganz deutlich erkennen zu können. „Kurz vor Drei.“ „Morgens?“ harkte ich mit leicht ächzender Stimme nach. Und erhielt dafür ein zustimmendes Nicken. Zumindest erklärte es, warum es so dunkel war. Ich hatte ziemlich lange geschlafen. Mehr als 12 Stunden. War ich wirklich so aufgewühlt gewesen, dass ich so lange geschlafen hatte? Und wieso war Raven dann noch wach? Doch anstatt ihn danach zu fragen, fragte ich: „Und wo sind wir?“

Nun wanderte auch Ravens Blick durch den Raum als müsste er sich selbst einmal orientieren. Sah dann aber wieder mich an. Seine dunklen, nahezu schwarzen Augen hielten mich gefangen und sorgten dafür, dass ich einen Moment lang die ganze Welt um mich herum vergaß und mein Kopf leicht und leer wurde.

„Wir sind in dem nicht ausgebauten Teil des Internats.“ Antwortete er schlicht und zuckte leicht mit den Schultern. Ja und wieso bitte war ich jetzt nun hier und nicht in meinem Zimmer? War er mit seinen Gedanken gerade wo anders, dass er den eigentlichen Sinn meiner Frage nicht verstand oder wollte er ihn mir nicht sagen? Mein Blick wurde regelrecht aufdringlich als ich ihn bewusst mit meinen Blicken erdolchte. Anscheinend war ich doch wütend. Aber es wäre nicht fair Raven jetzt darunter leiden zu lassen. Als dieser sich etwas unbehaglich den Nacken rieb, senkte ich seufzend meinen Blick und betrachtete meine auf dem Schoß zusammen gefalteten Hände.

„Ich dachte mir dass es hier ruhiger ist und du sicherlich nicht willst dass die ganze Schule deinen Nervenzusammenbruch mit bekommt“ seine Stimme riss mich unvermittelt aus meinen Gedanken als er mir schließlich doch nach einiger Zeit antwortete. Ob er vielleicht erst selbst darüber hatte nachdenken müssen?

Erneut merkte ich das meine Gedanken mit mir davon schweifen wollte, als sich ein gähnen auf seinen wohlgeformten und -für einen jungen Mann- verrucht sinnlichen Lippen abzeichnete. Ohne groß zu zögern schlug ich die Decke des Bettes zurück und hüpfte hinaus. Ein kühler Lufthauch wehte um meine bloßen Beine und ließ mich leicht erschauern. Erst jetzt fiel mir auf das ich lediglich noch meine Shorts und mein grünes T-Shirt trug. Instinktiv wanderte mein Blick zu dem Stuhl über dem meine Kleidung hing. Naja, wenigstens war ich nicht ganz nackt so wie bei Benni.

„Wenn du müde bist, dann sollte ich jetzt wohl besser gehen. Tut mir leid für die Umstände...und danke für die Hilfe“ fügte ich nach kurzem Zögern hinzu und senkte

dankbar ein wenig meinen Kopf. Eine Geste die unter den Schülern sehr verbreitet war und die ich mir selbst rasch angewöhnt hatte. Sie war zwar ein wenig veraltet, aber wenigstens brauchte man nicht unnötig viele Worte zu verschwenden.

Ich war bereits dabei mir meine Sachen vom Stuhl zu nehmen, um sie an zu ziehen als auch Raven sich erhob und mich am Handgelenk fasste. Es war als würden viele kleine Blitze durch meine Haut jagen, dort wo er mich berührte. Weder schmerzhaft noch mit wirklich wahrnehmbaren Druck brachte er mich dazu meine Hose wieder hin zu legen und mich zurück aufs Bett zu setzen. „Ich denke es ist besser, wenn du heute Nacht hier schläfst. Oder möchtest du deinen Freunden erklären, wo du um drei Uhr morgens her kommst?“ Das war ein Argument. Daran hatte ich gar nicht gedacht. Was würden sie wohl von mir halten, wenn ich erst jetzt wieder auftauchen würde? Irgendwie war es mir ja auch egal, aber ich wollte niemanden aufwecken und entschied mich daher hier die Nacht zu verbringen. Als hätte Raven meine Schweigende Kapitulation gespürt, drehte er sich um, um seine eigene Jacke ab zu legen und über den Stuhl zu hängen. Im ersten Moment bemerkte ich das nicht einmal richtig da mein Blick wie gebannt auf den kalten Fußboden unter mir hing. Diesmal waren es keine Kopfschmerzen die mich plackten. Das Gefühl hatte sich verändert. Jetzt war es mehr wie ein dumpfes Pochen und ein leicht taubes Gefühl, als wär ich noch nicht ganz wach.

Als ein paar schwarze Turnschuhe in meinen Blickfeld traten, schreckte ich leicht auf und sah hoch zu meinem Mitschüler, der mir ein Glas Wasser hin hielt. „Trink etwas, dann geht es dir bestimmt besser.“ Versicherte er mir.

Nachdem ich das Glas geleert und auf den Nachtschrank abgestellt hatte, fühlte ich mich in der Tat besser und rutschte zurück aufs Bett unter die noch warme Decke. Unterdessen hatte sich Raven bis auf die Hose entkleidet und kam ebenfalls zum Bett. Nur zu deutlich konnte man an meinem Gesichtsausdruck ablesen, dass ich mehr als nur geschockt war. Raven wollte hier schlafen? HIER bei mir? Im Bett, mit mir zusammen?

Ein Kinnladen klappte regelrecht bis auf die Bettdecke, als meine Vermutungen, oder sollte ich eher Befürchtungen sagen, bewahrheitet wurden, indem er die Decke umschlug und zu mir ins Bett stieg. Wie von selbst wollte ich auf der anderen Seite wieder hinaus springen, doch noch ehe ich die Füße in die kühle Nachtluft strecken konnte hielt mich Raven auch schon zurück und drückte mich in die Kissen. „Nun stell dich nicht so an...ich werde dich schon nicht beißen.“ Versicherte er mir und ließ mich los. Zur Verdeutlichung hob er unschuldig seine Hände in die Höhe. „Warum werd ich das Gefühl nicht los, das ich dir das nicht glaube?“ murmelte ich vor mich hin, während ich zu ihm aufsehen musste. Doch statt einer Antwort erhielt ich nur ein leichtes Schulterzucken.

„Der Direx sagt, dass du morgen nicht in den Unterricht brauchst, wenn du dich nicht wohl fühlst“ meinte er noch und deckte nun auch sich zu. Ich konnte ihn spüren, wie er sich auf dem Bett leicht bewegte um an das Licht zu gelangen. Ich konnte ihn riechen, eine Mischung aus Wald, Moschus und ein wenig Leder, ein unverkennbarer männlicher Duft. So mussten die alten mächtigen Kriegsherrn und Ritter gerochen haben, schoss es mir durch den Kopf. Doch bevor ich dem Verlangen, meine Nase an seine Brust zu drücken und seinen Duft tief ein zu atmen, noch wirklich nach gab, drehte ich mich rasch zur anderen Seite und schloss die Augen, in der verzweifelten Hoffnung ihn einfach ignorieren zu können. Doch ebenso wenig wie ein Hase die Schlange in seinem Bau ignorieren konnte, ebenso wenig konnte ich Raven in diesem Bett ignorieren.

Ich fühlte mich hilflos und unbehaglich in seiner Nähe. Raven strahlte so etwas Mächtiges und irgendwie auch Dunkles aus. Nichts das mir irgendwie schaden wollte. Dennoch war es seltsam so etwas aus unmittelbarer Nähe ausgesetzt zu sein. Aber vielleicht bildete ich mir das auch alles nur ein.

Nach einigen Minuten die ich still da gelegen hatte, traute ich mich endlich wieder die Augen zu öffnen. Doch Raven hatte bereits das Licht aus geschaltet und es war so stock duster das ich nicht einmal die Hand vor meinen Augen sehen konnte. Doch obwohl ich nach wie vor spürte, dass mein Körper erschöpft war, wollte mein Geist einfach keine Ruhe finden. Morgen, oder besser gesagt, heute ging die Schule wieder los, aber Lust auf Unterricht hatte ich keinesfalls. Während ich so da lag und nichts weiter als das Ticken der alten Standuhr und das leise Atmen von Raven hinter mir hörte, begannen meine Gedanken in alle Richtungen ab zu schweifen und die Situationen, Ereignisse und Probleme der letzten Tage aus ganz neuen Blickwinkeln zu betrachten. Endlich fand ich die Zeit die ich braucht um in Ruhe über alles nach zu denken. Über all das was ich in letzter Zeit verdrängt hatte und mit dem ich mich nicht beschäftigen wollte. Und ich war selbst überrascht wie viel sich da inzwischen angesammelt hatte. Kein Wunder das ich bei dem ganzen durcheinander umgekippt bin. Zuerst beschäftigte ich mich mit der Sache am See. Ich weiß das niemand in meiner Nähe gewesen war der mich hätte runter ziehen können, aber irgendwer, oder irgendwas hat es getan. Denn im Grunde war ich ein wirklich guter Schwimmer und bis auf die leichte Frostbeule die ich mir zu gezogen hatte als ich ins Wasser gesprungen bin, ging es mir gut. Und auch Schlingpflanzen oder ähnliches gab es da nicht, zumal mich sowas nicht ruckartig Unterwasser ziehen würde. Es musste also etwas anderes gewesen sein. Ich könnte zwar behaupten, dass es ein großer Fisch gewesen war. Aber an meinem Bein hatten sich keinerlei Bissspuren gefunden, und obwohl es seltsam klang, hatte ich das Gefühl das es eine Art Hand gewesen war die mich gepackt hatte. Zum Glück war Raven da gewesen der mich hatte raus gefischt. Doch da kam die nächste Ungereimtheit. Raven war definitiv auf der Plattform gewesen, aber er war kein bisschen Nass. Und kein Normaler Mensch konnte vom Rand des Sees aus zu der hölzernen Insel springen. Wie also war er dorthin gekommen? Und dann auch noch so schnell um ihn zu retten?

Doch der Spuck ging noch weiter. Bis heute hatte ich keine logische, oder zumindest halbwegs plausible Erklärung, dafür gefunden wie Raven sich so oft in Luft hatte auflösen können, obwohl ich genau wusste das ich ihn in die Ecke, ohne eine Chance zur Flucht gedrängt hatte. Als nächstes kam diese Sache im Dampfbad. Auch wenn ich es mir nicht wirklich eingestehen wollte, war ich mir inzwischen ziemlich sicher was der Grund für diese merkwürdigen Geräusche war. Irgendjemand hatte dort im Dampfbad Sex gehabt und war ziemlich heftigen Sex. Ob einer davon nun Raven war konnte ich nicht mit Sicherheit sagen. Aber ich war mir recht sicher in dieser Hinsicht. Nur eins war klar, wäre Raven nicht da gewesen, hätte mir Ron womöglich Gewalt angetan. Damals war Raven richtig außer sich gewesen vor Wut. Danach war Ron für mehrere Tage verschwunden gewesen und hatte mir bis heute nicht verraten wo er gewesen war. Dann diese Sache mit der alten Legende die erschreckende Parallelen zu der Geschichte aus dem alten Buch aufwies, das wie von selbst vor dem Kamin aufgetaucht und dann wieder verschwunden ist. Also wenn das alles hier kein Scherz war, dann ging hier einiges nicht mit rechten Dingen zu. Und irgendwie wurde ich das Gefühl nicht los das Raven die Lösung zu all diesen Geheimnissen war. Ob ich ihn einfach fragen sollte? Immerhin war er ja sowas wie mein Beschützer. Und das nicht erst seit mein Vater abgehauen war. Schon vorher war er immer wenn ich Hilfe gebraucht habe

